

Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen in Zusammenarbeit mit «favorix»

## Komödiantischer Leckerbissen



(Foto zvg)

**Am Freitagabend gab es im Gsellhof in Brüttisellen ein besonderes Programm: Der Comedian und Ex-Moderator René Rindlisbacher, seit bald 35 Jahren bekannt in der Schweizer Comedy- und Unterhaltungsszene, stand mit seiner Tochter Laura als Bühnenpartnerin auf der Bühne. Der Apfel fällt eben nicht weit vom Birnbaum.**

■ Yvonne Zwygart

Der grosse Saal des Gsellhofs war mit etwa 250 Besuchern sehr gut besetzt und für diesen Abend auch Anziehungspunkt für zahlreiche Auswärtige. Das Licht war gedimmt und der Duft von frischem

Popcorn wie vor einer Kinovorstellung lag in der Luft. Das war äusserst passend, denn es stand ein wahrhaft komödiantischer Leckerbissen auf dem Programm: *Weiterlesen auf Seite 2.*



«Oh nein Papa!», dessen Titel René und Laura in Anlehnung an das bekannte Lied «Oh mein Papa» von Lys Assia geringfügig umgedichtet hatten.

Laura hatte tatsächlich den ganzen Abend über zu tun, die ihrem Empfinden nach nicht so angenehmen Charakterzüge ihres Vaters vor dem Publikum auszubreiten. Das gab einiges her! Die Zuschauer nahmen die humoristisch-bissig ausgestalteten Einblicke ins Familienleben der Rindlisbachers gerne entgegen. Papa Rindlisbacher Himself, permanent hervorhebend, dass er der Chef sei, es auch bleiben werde und der bekanntlich auch nicht auf den Mund gefallen ist, konterte in schlagfertiger Manier jeden Seitenhieb seines Kindes. «Oh nein Papa!» ist eine witzige Konfrontation zwischen Geschlechtern und Generationen, welche keine Fragen offenlässt – oder erst recht welche aufwirft...

#### Mit dem Bus direkt in den Gsellhof

Die Anfangsszene zeigte einen busfahrenden René Rindlisbacher. Er wärmte seine Zuschauer mit trocken-lustigen Bemerkungen über seine Tätigkeit auf und forderte dazu auf, immer die Piff-Laute beim Türenöffnen und -schliessen zu imitieren. An einer Haltestelle stieg Laura zu und wünschte, direkt beim Gsellhof von Wangen-Brüttisellen aussteigen zu dürfen, da sie dort an diesem Abend einen Auftritt hätte.

Papi behauptete, es gäbe dort keine Haltestelle. Tochter wusste es besser. Im Gsellhof angekommen, trat

eine selbstbewusste Laura auf die Bühne und liess gleich einmal einen ihrer Lieblingswitze ab: «Es sitzen 22 Zwerge an der Bar. Warum?» fragte sie in die Runde. Und weil diesen Witz niemand zu kennen schien, gab sie die Antwort: «Weil der «Töggelichaschte» kaputt ist.» Doch der kam nicht wirklich gut bei den Zuschauern an, und so meinte sie leicht düpiert, sie fände ihn lustig...

#### Streitereien kommen in den besten Familien vor

Schnell leitete sie über zu ihrer grossen Freude darüber, endlich wieder auf der Bühne stehen zu können. Sie meinte, sie könne daher das ganze Publikum umarmen. Das ging natürlich nicht, und so beschränkte sie sich auf einen in der ersten Reihe sitzenden Herrn in mittlerem Alter mit Namen Jean-Pierre. Sie umarmte ihn herzlich einige Momente lang und meinte dann, er könne sie nun wieder loslassen.

Später dann durfte dieser Herr gespielt noch als Lauras Freund erhalten – so wurde das Publikum erneut mit in die Spielereien der Rindlisbachers mit einbezogen. Wieder zurück auf der Bühne, berichtete Laura, sie habe ihren Vater bekommen, als sie noch ganz klein war. Und er sei das, respektive der Erste gewesen, den sie nach ihrer Geburt zu Gesicht bekommen habe. Das musste ja prägen! Ein Reibungspunkt innerhalb der Familienbeziehungen und Gegenstand der Zetereien war auch der Umstand, dass Bruder Nico nach

Lauras Dafürhalten von Papa immer bevorzugt worden sei. Papa gab das auch unumwunden zu.

Der, mittlerweile auch auf der Bühne im Gsellhof angekommen, faltete vor dem Publikum ein Bild auf, welches einen Pferdekopf zeigte, den Laura im Alter von drei Jahren gemalt haben soll. Es war alles darauf, was ein Pferd ausmacht – aber Papa hatte nichts Besseres zu tun, als das Gemälde vor den Zuschauern mit Worten zu verreiben. Das Pferde-Bild von Nico hingegen – eher stümperhaft, mit offensichtlich wenig Talent und erst noch im Alter von etwa acht Jahren von ihm gemalt – lobte er in den höchsten Flötentönen. Das konnte Laura nicht auf sich sitzen lassen.

Schon waren die Beiden erneut mittendrin im Getümmel der Meinungsverschiedenheiten, die manches Mal sanft anfangen, sich dann zu handfesten Streitigkeiten hochschaukelten und fast schon Körperinsatz erforderten. Das Publikum musste jedenfalls nicht nur über die gespielten Witze lachen, aber auch über die ihnen innewohnende Situationskomik, was ja irgendetwas nach einer arbeitsintensiven Woche am Freitagabend genau das Richtige war. Und anders hätte es auch nicht sein dürfen, wenn zwei gleichgeschaltete Rindlisbachers auf der Bühne stehen.

#### Pause!

Nach der zwanzigminütigen Pause, in der man sich an der Comedy-Bar, betrieben von favorix, mit Erfrischungsgetränken und Knab-

ereien versorgen konnte, ging es weiter. Ein als Alfonso verkleideter Italo-Rindlisbacher fegte mit einem Besen die Bühne sauber. Er trug ein Hemd, auf dem rundherum eine Weltkarte aufgedruckt war. Sehr eingehend und daran herumzupfend beschrieb er, wo die einzelnen Länder sich befinden. Zu Lampedusa meinte er gebrochen: «Lampet (unnen) usse», was ihm einen weiteren Lacher bescherte.

Wieder Papa Rindlisbacher, trat eine Urologin zu ihm auf die Bühne. Damit ihm keine weiteren Töchter à la Laura beschert würden, hatte Papa überlegt, untenherum «Schnipp-Schnapp» zu machen. Die Ärztin wollte ihm ein Analgetikum geben, was als Begriff an dieser Stelle absolut korrekt angewendet war und als Arzneimittel der Schmerzlinderung dient, doch bei der Vorsilbe «anal» geriet der Patient ins Stutzen, ob das denn die richtige Richtung sein könne... Die Streitereien der beiden Spasskanonen kulminierten zum Ende in einem Sängerduell.

Einmal sang Laura ins Mikro, mal der Papa. Immer waren es Melodiesequenzen von bekannten Hits, die mit schweizerdeutschen Texten unterlegt knapp noch an den Originaltext erinnerten. Das Publikum freute sich sehr über diese hin- und her konternden musikalischen Einlagen und spendete grossen Beifall. Zum Ende der gelungenen zweistündigen Vorstellung standen zwei glückliche Rindlisbachers Arm in Arm vor einem beglückten Publikum.